

# Pfadfinder in der Welt des Neuen

Wolfgang Mantl über seine Arbeit und den Vorsitz im Wissenschaftsrat

O.Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mantl zählt zu den anerkanntesten Wissenschaftlern Österreichs. Im Interview mit Mag. Andreas Schweiger spricht der Jurist über seine aktuellen Jubiläen: 65 Jahre Wolfgang Mantl, 25 Jahre Ordinarius an der Universität Graz und ein Jahr Vorsitzender des österreichischen Wissenschaftsrates.

**1.700 Seiten sind Ihnen in 111 Beiträgen von 118 AutorInnen aus acht Ländern anlässlich Ihres Geburtstages in einer eigenen Festschrift gewidmet. Labsal oder Last?**

Es ist natürlich eine große Freude und eine großartige Leistung der jungen KollegInnen, die das Werk herausgegeben haben. Die neun Kapitel spiegeln ausgezeichnet meine besonderen wissenschaftlichen und künstlerischen Interessen wider. Es beginnt mit allgemeiner Staats- und Verfassungslehre, setzt sich fort mit rechtswissenschaftlichen Analysen sowie europäischer Integration und reicht bis zum Thema Kirche und Religion.

**Sie gelten als Motor der „Grazer Schule der Juristenpolitik“, der interdisziplinäre Ansatz ist dabei nicht zu übersehen.**

Da schlägt meine Jugend-Begeisterung durch, Historiker zu werden. Es hat aber auch mit meinem Eintreten für die Transdisziplinarität zu tun, also verschiedene Perspektiven mitzudenken. So betreue ich derzeit einen Pädagogen, eine Psychologin sowie eine Geschichte-Studentin. Ich glaube da ans Humboldt'sche Prinzip, wonach gute SchülerInnen auch LehrerInnen der Lehrenden sind.

**Apropos interdisziplinär: Wie bewerten Sie das stärkere Zusammenrücken der Universitäten in der Steiermark?**

Der steirische Wissenschaftscluster hat eine Ausstrahlung weit über

die Landesgrenzen hinaus bis nach Südosteuropa. Das ist eine großartige Chance und Aufgabe zugleich.

**Der Wissenschaftsrat wurde mit dem UG 2002 vor genau einem Jahr eingerichtet. Werden die Ratschläge dieses Gremiums gehört?**

Es geht uns darum, eine wirksame, effiziente und teils auch kostengünstigere Zukunft der Universitäten zu schaffen.

Bei dieser Ausgestaltung sind wir markante MitspielerInnen. Wir haben uns zum Beispiel intensiv um die Vorziehprofessuren zur Stärkung der Forschung bemüht.

**Wo sehen Sie die weiteren Schwerpunkte in der Arbeit der zwölf Mitglieder des Rates?**

Wir ringen um Leistungsindikatoren für die künftige Budgetvergabe. Wir ringen um Elitenbildung. Denn wir brauchen Qualität, um weder geistig noch ökonomisch zu verarmen. Ein weiteres, mir persönlich wichtiges Anliegen, ist die Zukunft des Doktoratsstudiums. Im Umfeld verschiedener Titel wird es die Weltscheidemünze wissenschaftlicher Qualität, eine Verantwortung, die auch die Lehrenden trifft. Ich kann mir eine Ausdehnung auf drei Jahre vorstellen, mit einer Zwischenbewertung und mit zwei BegutachterInnen. Prinzipiell sehe ich den Wissenschaftsrat als Pfadfinder in der Welt des Neuen. Es ist wichtig, alle Beteiligten miteinzubeziehen, damit der Kulturwandel nicht zum Kulturschock wird.



Foto: Wolfgang Mantl

**Mantl: „Qualitätssicherung hat hohen Stellenwert.“**

## Die Festschrift

Wolfgang Mantl ist seit 1979 Ordinarius für Politikwissenschaft und Verfassungsrecht an der Karl-Franzens-Universität Graz. Neben zahlreichen Mitgliedschaften, wie in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, ist der gebürtige Wiener Vorsitzender des Wissenschaftsrates, der die Bundesregierung sowie die Universitäten in Fragen der Hochschulpolitik berät. Mantls Arbeit in Forschung und Lehre wird von allen politischen Couleurs geschätzt. Kein Wunder, dass sich die Liste der AutorInnen der Festschrift, die im Juni herausgegeben wurde, wie das „Who is Who“ der nationalen und internationalen Polit- und Forschungslandschaft liest, darunter Ludwig Adamovich, Eva Glawischnig, Kardinal Franz König mit seinem letzten Aufsatz, Jürgen Mittelstraß, Maria Schaumayer und Anton Zeilinger.

„Soziokultureller Wandel im Verfassungsstaat“, hrsg. von Hedwig Kopetz, Joseph Marko, Klaus Poier, Graz 2004, Böhlau.